

SP Regionalverband Bern-Mittelland  
Monbijoustrasse 61,  
Postfach 2947  
3001 Bern  
T 031 370 07 90  
[mittelland@spbe.ch](mailto:mittelland@spbe.ch)



Gemeinderat der Stadt Bern  
Erlacherhof, Junkerngasse 47  
Postfach  
3000 Bern 8

Bern, 20. Juni 2020

### **Machbarkeitsstudie Kooperation Bern – Konsultationseingabe des SP Regionalverbands Bern-Mittelland**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,  
sehr geehrte Damen und Herren

Der SP Regionalverband Bern-Mittelland begrüsst grundsätzlich Fusionsbestrebungen von Gemeinden in der Agglomeration Bern. Viele ökonomische und ökologische Aspekte nutzen diese Synergien bereits und Lebens-, Wohn- und Arbeitsräume verschmelzen. Gemeindegrenzen sind teilweise obsolet, daher macht es aus unserer Sicht durchaus Sinn, wenn Gemeinden eine Fusion prüfen.

Als Regionalverband ist es uns wichtig, dass alle Fusionsbeteiligten mit gleichen Ellen gemessen werden und dass man sich im Grundsatz immer an den besseren Rahmenbedingungen (öffentliche Dienstleistungen, Schulen, Infrastruktur, Energie usw.) orientiert. Das Ziel muss ein, dass alle Beteiligten nach einer Fusion Zusatznutzen und eine bessere Qualität der Dienstleistungen erhalten.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie ist eine erste Grundlage für eine allfällige Fusion der Stadt Bern mit den umliegenden Gemeinden. Sie zeigt aber auch auf, dass es noch viel Klärungsbedarf gibt, der im Rahmen der Fusionsverhandlungen angegangen werden muss.

Aufgrund der ersten Rückmeldungen der Gemeinden und deren Partizipation ist primär die Fusionsverhandlung zwischen der Stadt Bern und Ostermundigen voranzutreiben.

#### **Politische Strukturen**

Wenn eine Gemeinde mit Bern fusioniert, besteht die Angst, die Nähe und den direkten Einfluss auf das lokale Geschehen zu verlieren und politisch zu wenig konkret auf das enge Umfeld eingehen zu können. Den Ansatz, während einer Übergangszeit die gesicherten Sitze in der Exekutive und/oder Legislative zu garantieren, erachten wir als sinnvoll. Daneben muss gewährleistet sein, dass über geeignete Gefässe eine Mitwirkung im engen Umfeld (Stadtteil, Quartier etc.) möglich ist. Hier spielen bereits institutionalisierte Gefässe (Kommissionen, Vereine, nicht-steuerberechtigte Bevölkerungsgruppen und Gesellschaften etc.) eine wichtige Rolle.

## **Leistungen der Gemeinde und Nähe zur Bevölkerung**

Öffentliche Dienstleistungen (Verwaltung, Schulen, Betreuungsangebote für Kinder und Betagte, Infrastrukturen für Wasser, Energie etc.) sollen nach einer Fusion für alle Bewohnerinnen und Bewohner mindestens auf dem bisherigen Stand und in gleicher Qualität angeboten werden. Es darf nicht sein, dass eine Gemeinde von der grösseren Gemeinde «inkludiert» wird. Es muss ein gemeinsames Weiterkommen sein, eine Bereicherung für beide Parteien.

## **Personal**

Die Arbeitsbedingungen für das Personal dürfen sich nicht verschlechtern, und die Sozialpartner sind in den Fusionsprozess einzubinden. Die heute in der Stadt Bern geltenden Arbeitsbedingungen und Löhne für die Angestellten im öffentlichen oder halböffentlichen Dienst müssen für alle garantiert werden. Eine Stellen- und Lohngarantie ist Voraussetzung für die Zustimmung zu einer möglichen Fusion.

## **Finanzen**

Eine Fusion braucht Geld für den Initialaufwand und bietet kaum Sparpotential, das zeigt die Machbarkeitsstudie klar. Für alle Gemeinden darf es keinen Nachteil geben. Der Corona-Pandemie und allfälligen Steuerausfällen muss Rechnung getragen werden.

## **Raum- und Verkehrsplanung**

In der Raumplanung gelten für die neuen Stadtteile die gleichen Grundsätze, für die die SP schon immer steht: Grünräume erhalten, qualitativ hochwertig und intelligent verdichten, Zersiedelung stoppen. Einzonungen in bestehenden oder neuen "Aussenquartieren" wie Bümpliz oder Ostermundigen müssen dabei ebenso sorgfältig geprüft und gegebenenfalls geplant und umgesetzt werden. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk den Grünräumen und Naherholungsgebieten der Region. Das "grüne Band" soll als wesentliches Element des Landschaftsbildes und der Nutzungsvielfalt erhalten bleiben.

## **Fazit**

Der Regionalverband Bern-Mittelland unterstützt insbesondere die Fusionsverhandlungen zwischen der Stadt Bern und Ostermundigen. Die anderen Gemeinden, die an der Machbarkeitsstudie teilgenommen haben, scheinen eher zurückhaltend. Wichtig erscheint uns, dass allfällige Verhandlungsprozesse partizipativ und in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung angegangen werden. Den Ängsten der Bevölkerung und den aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Verunsicherungen muss Rechnung getragen werden.

Freundliche Grüsse

SP Regionalverband Bern-Mittelland



Nicola von Greyerz  
Präsidentin



Maya Weber Hadorn  
GL-Mitglied



Michael Sutter  
Parteisekretär